

und endlich im Jahre 1439 durch Johann Hülz von Köln vollendet. Der andere Turm ist nicht aufgeführt. Unter den großen Werken dieser Zeit treten ferner hervor die herrlichen Kirchen von Freiburg im Breisgau, von Ulm, Erfurt, Marburg, Speyer, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Eßlingen, Kanten und besonders die Stephanskirche in Wien. Diese und ähnliche Prachtbauten mit ihren künstlich durchbrochenen hohen Türmen, mit ihren schlanken, himmelanstrebenden Pfeilern, mit ihren reich verzierten Portalen, Kreuzen, Statuen und Fenstern stehen noch jetzt da als sprechende Beweise von dem ernsten und frommen Sinne unserer Vorfahren, die keine Mühe, keine Kosten sparten, wenn es galt, der Religion großartige Tempel zu erbauen. Solche Gebäude waren der Stolz der Bürger; in der Aufführung derselben wetteiferte eine Stadt mit der andern.

Welter.

89. Eine deutsche Stadt im Mittelalter.

Um 1300 liegt die Stadt noch zwischen Wald und Wasser, von Holz, Leich, Bruch und Heide umgeben. Aus der Heide führt die Straße durch die Landwehr, einen Wall mit Graben, der das Stadtgebiet in weitem Kreise umzieht; der Wall ist mit Dornengebüsch und Knicken besetzt, die Feinde abzuhalten. Hinter der Landwehr zeigt sich die Stadt; die Morgensonne glänzt von den Kuppeln der Stadtkirchen. Eine Binnenmauer scheidet die alte Stadt von einem neueren Teile; die Thore werden bei Nacht geschlossen. Sehr groß ist die Zahl der quadratisch oder rund gebauten Mauertürme, — München hatte damals gegen 100, Frankfurt zwischen 60 und 70. Erker springen aus der Mauer vor nach dem Stadtgraben; sie sind zum Teil heizbar, zierlich gedeckt und mit metallenen Kugeln geschmückt. Vor der Stadt steht auf einer Anhöhe der Rabenstein, und schwarze Vögel fliegen dort um formlose Bündel an dem hohen Stadtgalgen. Beim Hochgericht vorbei führt der Weg durch Äcker, Weiden und Gemüsegärten. Auf lustigen Stellen drehen nahe der Mauer Windmühlen ihre Flügel; wo ein Bach durch Wiesen läuft, klappern die Räder von Wassermühlen. Über den Fluß führt eine Brücke, sie bildet oben einen gedeckten Gang, mit Türmen an beiden Ufern; in der Mitte der Spannung steht das Bild des Schutzheiligen, mit Kreuzifix und einem Opferlocke.

Wer am Morgen die Stadt betritt, der begegnet sicher zuerst dem Stadtvieh. Denn auch in den großen Reichsstädten treibt der Bürger Landbau, auch vornehme Häuser haben in engem Hofraum Viehställe und Schuppen. In den Straßen der Stadt traben die Kühe, ein Schäfer führt mit seinem Hunde die Schafherde auf die nahen Höhen.